

Das Matthäusevangelium

Kapitel 14

14,13f Als Jesus all das hörte, fuhr er mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber die Leute in den Städten hörten davon und gingen ihm zu Fuß nach. Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen und heilte die Kranken, die bei ihnen waren.

Origenes erklärt zu diesen Versen, dass man, um Jesus zu begegnen, herausgehen, sein „Eigenes“, worunter die alten Überzeugungen und Gewohnheiten zu verstehen sind, verlassen muss, um in der Einsamkeit auf ihn zu hören. Wenn Jesus solche Menschen sieht, dann heilt er sie von ihren Krankheiten, d.h. ihren Sünden (Origenes, Matthäuskommentar 10,23f).

14,15 Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Das ist eine wüste Gegend, und die Stunde ist schon vorgerückt. Entlass doch die Menge weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können.

„Als es aber spät wurde, traten seine Jünger zu ihm (d. h. gegen Ende der Weltzeit, von der man angemessen sagen kann: 'Es ist die letzte Stunde' (vgl. 1 Joh 2,18), wie es im Brief des Johannes heißt). Weil sie noch nicht verstanden, was der Logos tun wollte, sagten sie zu ihm: 'Das ist eine wüste Gegend.' Sie sahen nämlich, dass in vielen Menschen statt des göttlichen Gesetzes und Wortes Wüste war. Sie sagen aber zu ihm: 'Und die Stunde ist schon vorgerückt', weil die angemessene Zeit des Gesetzes und der Propheten gewissermaßen schon vorübergegangen war. Vielleicht sagten sie das, indem sie ihrer Rede einen tieferen Sinn gaben, dass nämlich, weil Johannes enthauptet worden war, auch das Gesetz und die Propheten, die bis zu Johannes gingen, aufgehört hatten...

Außerdem sagen die Jünger: Entlasse sie also, damit jeder, wenn er es nicht in den Städten kann, so doch in den Dörfern, den weniger geehrten Plätzen, Speisen kauft. Das sagten die Jünger, weil sie nicht damit rechneten, dass sich, nachdem der Buchstabe des Gesetzes aufgelöst war und Prophezeiungen aufgehört hatten, für die Scharen unerwartete und neue Speisen finden würden“ (Origenes, Matthäuskommentar 11,1).

14,16 Jesus antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen!

„Aber schau, was Jesus den Jüngern antwortet, indem er beinahe schreit und deutlich sagt: Ihr nehmt an, dass die große Menge, wenn sie von mir weggeht, weil sie Speise nötig hat, diese eher in den Dörfern finden wird als bei mir, und eher im Zusammensein mit den Menschen... als wenn sie bei mir bleibt. Ich aber erkläre euch, dass sie gar nicht das brauchen, was ihr annehmt. Was ihr aber für nicht notwendig für sie haltet (mich nämlich, als ob ich sie nicht sättigen könnte), dessen gerade sind sie entgegen eurer Erwartung bedürftig. Da ich euch also erzogen und fähig gemacht habe, den Bedürftigen vernünftige Speise zu geben, darum gebt ihr den Scharen, die mir gefolgt sind, zu essen. Ihr habt nämlich Macht, und zwar von mir empfangen, den Scharen zu essen zu geben. Wenn ihr darauf bedacht wäret, hättet ihr erkannt, dass ich sie viel reicher sättigen kann, und hättet nicht gesagt: 'Entlass die Menge, damit sie fortgehen und sich Speisen kaufen!'“ (Origenes, Matthäuskommentar 11,1).

14,17f Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische bei uns. Darauf antwortete er: Bringt sie her!

Origenes deutet die Speise, die Jesus gibt, auf die Heilige Schrift, die auszuteilen der Kirche aufgetragen ist.

„Jesus sagte wegen der Vollmacht, auch andere zu speisen, die er den Jüngern gegeben hatte: 'Gebt ihr ihnen zu essen!' Sie bestreiten zwar nicht, dass sie Brote geben können, sie meinen aber, es seien viel zu wenig und nicht ausreichend zur Sättigung derer, die Jesus gefolgt sind; sie sehen nicht ein, dass Jesus jedes Brot-Wort nimmt und so viel vermehrt, wie er will, und es ausreichend macht zur Speisung aller, die er speisen will

Sie sagen: 'Wir haben hier nur fünf Brote und zwei Fische.' Damit deuten sie vielleicht auf geheimnisvolle Weise an, dass die fünf Brote die sinnhaften Worte der Schrift sind und deswegen in der Zahl mit dem Sinnesvermögen übereinstimmen. Zwei Fische aber, nämlich das hervorgebrachte und das innere Wort, welches sozusagen Würze der Dinge sind, die sinnhaft in den Schriften niedergelegt sind, oder vielleicht auch das Wort über Vater und Sohn, welches zu ihnen kam“ (Origenes, Matthäuskommentar 11,2).

14,19 Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern

„Solange die Brote ungebrochen sind, wird niemand satt, niemand gespeist, und auch die Brote selbst werden offensichtlich nicht vermehrt“ (Origenes, Homilien zum Buch Genesis 12,5).

Was aber heißt das für die Kirche heute, wo kann jeder von uns Anteil an diesem Heilsgeschehen bekommen?

„Nun ist zu bedenken, wie wir die wenigen Brote brechen. Wir nehmen wenige Worte aus der Heiligen Schrift, und wie viele Tausende von Menschen werden gesättigt. Aber wenn diese Brote nicht gebrochen und von den Jüngern nicht verteilt werden, d.h., wenn der Wortlaut nicht bis ins Einzelne erörtert und so gebrochen wird, dann kann sein Sinn nicht alle erreichen. Wenn wir aber anfangen, alles zu untersuchen und jede Einzelheit zu erforschen, dann empfängt die Menge so viel, wie sie fassen kann“ (Origenes, Homilien zum Buch Genesis 12,5).

14,20 die Jünger aber gaben sie den Leuten, und alle aßen und wurden satt. Als die Jünger die übriggebliebenen Brotstücke einsammelten, wurden zwölf Körbe voll.

„Was die Menge aber nicht fassen kann, das muss gesammelt und aufbewahrt werden, damit es nicht verdirbt. Sorgen also auch wir für das, was die Menge nicht aufnehmen kann und sammeln wir es in Körbe und Behälter!“ (Origenes, Homilien zum Buch Genesis 12,5).

Origenes geht davon aus, dass nach jeder Schriftlesung und jeder Predigt, ganz viele Stücke Brot übrigbleiben, d.h. Weisung des Wortes Gottes, die im Moment nicht begriffen werden kann. Über diesen Rest sagt er:

„wir bewahren sie auf in Körben und anderen Behältern, bis wir erkennen, was der Herr mit ihnen zu tun befiehlt“ (Origenes, Homilien zum Buch Genesis 12,5).

Das ist auch ein Rat für jeden einzelnen, der die Schrift liest: Es gibt Texte, die man im Moment nicht essen und „verdauen“ kann. Man sollte diese Schrifttexte aber nicht „wegwerfen“, sondern warten, was Gott mit ihnen vorhat, d.h. wann er uns gerade durch diesen oder jenen schwierigen Text ansprechen will.

14,21f Es waren etwa fünftausend Männer, die an dem Mahl teilnahmen, dazu noch Frauen und Kinder. Gleich darauf forderte er die Jünger auf, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer vorauszufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken.

„Die Scharen konnten nämlich nicht an das jenseitige Ufer gehen, weil sie nicht im geheimnisvollen Sinn Hebräer waren (Hebräer bedeutet nämlich Jenseitige). Das war vielmehr das Tun der Jünger Jesu, ich meine aber, zum jenseitigen Ufer zu gehen und das Sichtbare und Körperliche als nur kurzdauernd zu überschreiten und zu dem Unsichtbaren und Ewigen zu gelangen“ (Origenes, Matthäuskommentar 11,2).

Übersetzung:

Origenes, Der Kommentar zum Evangelium nach Mattäus. Eingeleitet, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von H. J. Vogt (Stuttgart 1993).

Origenes, Homilien zum Buch Genesis. Übertragen und herausgegeben von Th. Heither (Köln 2002).

Christiana Reemts